



HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Frühe Förderung bei (schwer erreichbaren?) Migrantenfamilien
→ Welche besondere Anstrengungen bringen Erfolg?

Andrea Lanfranchi, HfH

Biel, 17.11.2016

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Die wichtigsten Fragen

- ◆ (Wie) können Entwicklungsprobleme (z.B. im Lernen, im Verhalten, d.h. spätere Schulschwierigkeiten) vorgebeugt werden?
- ◆ Früherkennung? „Frühförderung“?
- ◆ Direkt (mit dem Kind) – vermittelt (Eltern)?
- ◆ Wir erreichen wir diejenigen Kinder/Eltern, die es „am nötigsten“ haben?
- ◆ **Frühe Förderung bei Migranten: Ist Chancengleichheit überhaupt möglich?**

11. Mai 2016 HfH, Andrea Lanfranchi

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Chancengleichheit?

Yesim, 6 1/2-jährig

Ana Paula, 6 1/2-jährig

Gemeinsame Einschulung am 22. August 2016?

HfH Interkulturelle Hochschule für Hochbegabung

1. Was ist Frühe Förderung? (Beispiele auf Flipchart)

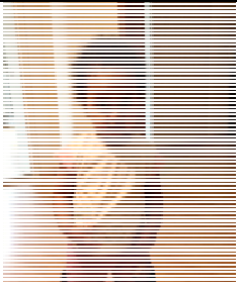
→ Was möchten Sie damit erreichen?

11. Mai 2016 HfH, Andrea Lanfranchi

HfH Interkulturelle Hochschule für Hochbegabung

Fallbeispiel (anonymisiert)

- Eritreische Mutter aus Dietikon
- Tochter 2 Jahre alt, zwei ältere Brüder 4-j. / 6-j.
- Mutter seit 8 Jahren in der Schweiz, spricht kaum Deutsch
- Vater wohnt nicht mehr in der Familie
- Mutter fühlt sich psychisch belastet und mit den Kindern überfordert.



HfH A. Lanfranchi, Alex Neuhauser, Simone Schaub, Anna Burkhardt, Erich Ramseier

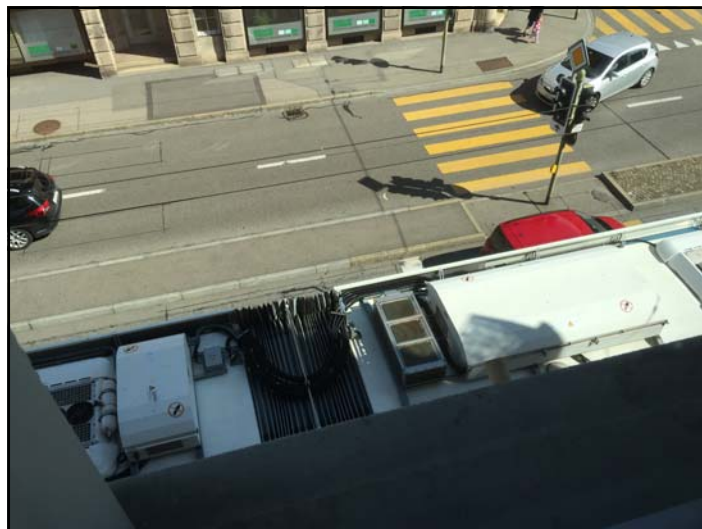
HfH Interkulturelle Hochschule für Hochbegabung



- 2-Zimmer-Wohnung mit Schimmelbefall, heute saniert
- 2-jähriges Kind „röchelt“, hat Atemspray Avamys zum Abschwellen der Schleimhäute

HfH A. Lanfranchi, Alex Neuhauser, Simone Schaub, Anna Burkhardt, Erich Ramseier

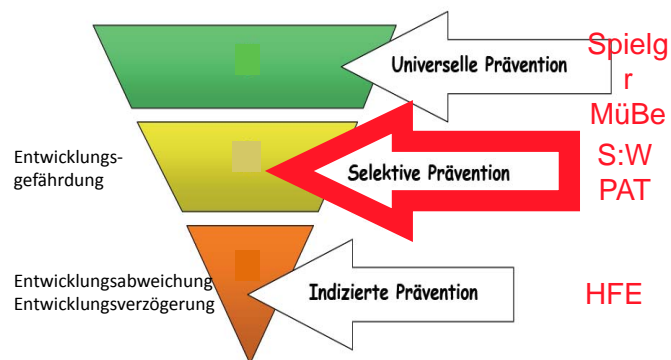




Wo findet Frühe Förderung statt?

1. In der **Familie als Lernort** (wenn die Eltern "genügend gut" sind, d.h. nicht von soziale Belastungen blockiert)
2. In der **familienergänzenden Kinderbetreuung** wie *Krippen, Tagesfamilien, Spielgruppen* (wenn die Qualität „genügend gut“ ist, d.h. wenn etwa systematische Sprachförderung stattfindet)
3. Bei **Hausbesuchsprogrammen** wie *PAT* in der ZEPPELIN-Studie (bei sozial belasteten Familien, ca. 10%)

Typen von Prävention



Was ist Frühe Förderung? (Definition)

- **Frühe Förderung** ist die bewusste Unterstützung der frühkindlichen Aneignungstätigkeit durch Erwachsene (**Bildung**)
- Dazu braucht es eine anregungsreiche und schützende Umwelt (**Betreuung**) mit liebevoller Anleitung (**Erziehung**) → **FBBE**

Achtung:

- Nicht alles „wirkt“! Wissenschaftliche Evaluation?
- Früh heisst früh (Beginn noch vor oder kurz nach Geburt)
- Frühe Förderung findet primär in der **Familie als Lernort** statt
- Spielgruppen und Kitas sind nicht *per se* Frühe Förderung, sie können aber einen kompensatorischen Beitrag leisten, wenn sie sehr guter Qualität sind

→ **Qualitätskriterien für wirksame Interventionen („Förderprogramme“)**

HfH Interdisziplinäre Hochschule für Hochbegabung

2. Kriterien für wirksame Interventionen?

1. Auf Familien mit besonderen Risikokonstellationen zugeschnitten
2. Möglichst früh, noch vor der Geburt
3. Intensiv und langfristig angelegt: mehrere Kontakte pro Monat über mehrere Jahre
4. Multikomponenten-Ansatz: Home-based & Center-based, mit Beratung/Bildung der Eltern und Betreuung/Förderung der Kinder
5. Hohe Qualifikation Personal

(Neuhauser & Lanfranchi, 2009)

11. Mai 2016 HfH, Andrea Lanfranchi

HfH Interdisziplinäre Hochschule für Hochbegabung

Kriterien für wirksame Interventionen:

1. Auf Familien mit besonderen Risikokonstellationen zugeschnitten
2. Möglichst früh, noch vor der Geburt
3. Intensiv und langfristig angelegt: mehrere Kontakte pro Monat über mehrere Jahre
4. Multikomponenten-Ansatz: Home-based & Center-based, mit Beratung/Bildung der Eltern und Betreuung/Förderung der Kinder
5. Hohe Qualifikation Personal

(Neuhauser und Lanfranchi, 2009)

Dienstag, 13. Dezember 2016 HfH, Andrea Lanfranchi

HfH Interdisziplinäre Hochschule für Hochbegabung

Welche Angebote erfüllen in der Schweiz diese Wirksamkeitskriterien?

Angebot	Familien mit beso. Risiken	Vor- o. kurz nach Geburt	Intensiv Langfristig	Home-based+ Center-based	Professionalität Personal
1.					
2.					
3.					
4.					
5.					
6. PAT-Mit Eltern lernen	✓	✓	✓	-	✓

13.12.2016 HfH A. Lanfranchi, Alex Neuhauser, Simone Schaub, Franziska Templier, Anna Burkhardt, Erich Ramseier 15

HfH Interdisziplinäre Hochschule für Hochbegabung

In der CH nur 1 Programm, das 4 dieser 5 Kriterien erfüllt:



Parents as Teachers

Mit Eltern Lernen



Dienstag, 13. Dezember 2016 HfH, Andrea Lanfranchi

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

**Parents as Teachers
Mit Eltern Lernen**

Wohl der Familie

Hausbesuch
2x im Monat

Gruppentreff
1x im Monat

Mütterberaterinnen
mit Weiterbildung PAT

Eltern-Kind-Interaktion

Hausbesuch Gruppen-treffen

Informelle Screenings Soziale Vernetzung

Entwicklungsorientiertes Erziehungsverhalten

Elemente und Schwerpunkte von PAT (vgl. PATNC, 2010)

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

3. Risiko und Schutzfaktoren: Früherkennung?

18

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Zugänge in ZEPPELIN 0-3

Schwangerschaft Geburt Erste Lebensmonate

Früherkennung: Interdisziplinäres Netzwerk

- Pädiater
- Gynäkologinnen
- Sozialberatung
- HFE
- SPD/KJPD
- etc.

- Hebamme im Geburtsspital

- Mütter- und Väterberatung
- Pädiater
- Sozialberatung
- etc.

Intervention: Elterntrainerin PAT

19

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Interdisziplinäres Netzwerk Früherkennung

Sozialberatung Jugend-Familienberatung SPD / KJPD Migrantenvereine HFE Gynäkologin Hebamme Pädiater

HfH + KKB Region

HfH A. Lanfranchi, Alex Neuhauser, Simone Schaub, Franziska Templar, Anna Burkhardt, Erich Ramseier

13.12.2016 20

HfH Interdisziplinäre Hochschule für Heilpädagogik

Vorgehen:


- Zielgruppe finden bzw. erkennen**
 _Über Geburtsmeldekarte an MVB, bei Geburtsstation, Pädiater
 _Erste Risikoeinschätzung mittels **Kurzscreening**
 _ca. 10% aller Geburten sind "Risikosituationen"
- Zielgruppe erreichen**
 _mittels MVB und direkt „PAT-Elterntainerin“
- Zielgruppe für die Teilnahme gewinnen**
 _dito
 _besondere Anstrengungen nötig, evtl. „Schlaufe“ via Pädiater

13.12.2016 HfH, Lanfranchi, Neuhauser, Schaub, Burkhardt, Ramseier 21

HfH Interdisziplinäre Hochschule für Heilpädagogik

Kurzscreening

→ www.zeppelin-hfh.ch



- Persönliche Belastung**
 - Verwahrloster Zustand
 - Unerwünschte Schwangerschaft
 - Tiefer Schulabschluss
 - etc.
- Familiäre Belastung**
 - Ein-Eltern-Familie
 - Disharmonische Partnerbeziehung
 - Altersunters. Geschwister < 18 Mt.
 - etc.
- Soziale Belastung**
 - Mangelnde soziale Integration
 - Mangelnde Unterstützung
 - etc.
- Materielle Belastung**
 - Beengte Wohnverhältnisse
 - Arbeitslosigkeit
 - etc.

Schutzfaktoren:

- Unterstützungssysteme im sozialen Umfeld
- aufmerksame und interessierte Drittpersonen für das Kind
- günstiges Familienklima
- etc.

Inklusionskriterium:
 Psychosoziale Risikokonstellation, wenn mindestens zwei Unterkategorien der Risikofaktoren vorhanden sind, die nicht durch Schutzfaktoren abgedeckt werden.

22

HfH Interdisziplinäre Hochschule für Heilpädagogik

4. Wie erreicht man Migranten für die Frühförderung?



11. Mai 2016 HfH, Andrea Lanfranchi

HfH Interdisziplinäre Hochschule für Heilpädagogik

Dilemma von Hilfe und Kontrolle

- Zwischen „Freiwilligkeit“ der Inanspruchnahme von Angeboten im Frühbereich und Kinderschutz
- Gefahr der Stigmatisierung: z.B. Migrantenfamilien unter Generalverdacht? („fürsorgerliche Belagerung“)

→ *Grösste Herausforderung: Eltern müssen in Bezug auf ein Problem aktiv werden, das noch nicht vorhanden ist...*

(Lanfranchi, 2014)

13/12/16 Andrea Lanfranchi 24

„Kulturelle Komponente“?

- Ja, sie kann vorhanden und bedeutsam sein
- Oder auch nicht....
- Schwierigkeit (auch bei erfahrenen Fachpersonen): sie sehen Migranten als „Gefangen in ihrer Kultur“...
- das lenkt von Handlungsstrategien ab das kann zur Resignation führen
→ **Kompetenz statt Kulturalisierung!**

(Lanfranchi, 2011)

13/12/16

25

Phasen im Migrationsprozess

1. Vorbereitung der Migration
2. Erste Schritte im fremden Land
3. Konsolidierung und Konfliktverleugnung
4. Destabilisierung und Krise
5. Anschluss und Integration

Adaptiert aus Sluzki: Migration and family conflict, 1979

13.12.2016

A. Lanfranchi

26

→ Typen der Gestaltung von Übergängen

1. Vorwärtsgewandte Familien
2. Rückwärtsgewandte Familien
1. „Sklerotisierte“, blockierte Familien

(Lanfranchi, 2004)

13.12.2016

A. Lanfranchi

27

Umgang mit Widerstand

Familie in der
Krise:
„verstieg“



13.12.2016

A. Lanfranchi

28

HfH Interkulturelle Hochschule für Hochbegabung

**Was man aus ZEPPELIN lernen kann:
Qualitätskriterien des Zugangs**

1. An bestehende Einrichtungen im Frühbereich **anknüpfen**
2. **Interdisziplinäre Netzwerke** aufbauen
3. Bei Migranten: **Kultursensibler Zugang**, bei Bedarf mit Hilfe interkultureller Übersetzerinnen
4. Zur Partizipation **ermutigen**: besondere Anstrengungen (und Anreize!) nötig
5. Eine **Kultur der Anerkennung** statt eine Logik des Verdachts pflegen.

(Lanfranchi & Burgener Woeffray, 2013).

13.12.2016 HfH A. Lanfranchi, Alex Neuhauser, Simone Schaub, Anna Burkhardt, Erich Ramseier 29

HfH Interkulturelle Hochschule für Hochbegabung

5. Wie macht man eine wirksame Frühförderung?



11. Mai 2016 HfH, Andrea Lanfranchi

HfH Interkulturelle Hochschule für Hochbegabung


3 Typen des Arbeitens mit Familien

- FOKUS AUF DAS KIND
- FOKUS AUF DIE ELTERN
- FOKUS AUF DIE **ELTERLICHE KOMPETENZ**

→ Etablieren eines eines förderlichen Entwicklungskontextes (Familie als Lernort oder als Bildungsort)

13.12.2016 HfH A. Lanfranchi, Alex Neuhauser, Simone Schaub, Franziska Templar, Anna Burkhardt, Erich Ramseier 31

HfH Interkulturelle Hochschule für Hochbegabung

 **Parents as Teachers
Mit Eltern Lernen**

↓

Stärkung der Eltern in ihrer Erziehungskompetenz

↓

Bessere Entwicklungswerte und weniger herausforderndes Verhalten

13.12.2016 32

Hausbesuch: Eltern-Kind-Interaktion



13.12.2016

HfH, Lanfranchi, Neuhauser, Schaub, Burkhardt, Ramseier

33

Hausbesuch: Aktivität (Bowling)



13.12.2016

HfH, Lanfranchi, Neuhauser, Schaub, Burkhardt, Ramseier

34

Hausbesuch: Aktivität (Schneiden)



13.12.2016

HfH, Lanfranchi, Neuhauser, Schaub, Burkhardt, Ramseier

35

Hausbesuch: Aktivität (Malen)



13.12.2016

HfH, Lanfranchi, Neuhauser, Schaub, Burkhardt, Ramseier

36

HfH Interkulturelle Hochschule für Hochbegabung

Gruppentreff: Austausch



13.12.2016 HfH, Lanfranchi, Neuhauser, Schaub, Burkhardt, Ramseier 37

HfH Interkulturelle Hochschule für Hochbegabung

Bildungsdirektion Kanton Zürich
Amt für Jugend und Berufsberatung 

Gruppentreff: Spielen



13.12.2016 HfH, Lanfranchi, Neuhauser, Schaub, Burkhardt, Ramseier 38

HfH Interkulturelle Hochschule für Hochbegabung

Gruppentreff: Thema Zähneputzen



13.12.2016 HfH, Lanfranchi, Neuhauser, Schaub, Burkhardt, Ramseier 39

HfH Interkulturelle Hochschule für Hochbegabung

Video-Beispiel

Hausbesuch in Dietikon bei Zürich im Rahmen von **ZEPPELIN**, mit dem Programm „**PAT –Mit Eltern Lernen**“

- Kind knapp 2 J. alt / bis zu Video ca. 25 Hausbesuche
- Vater sitzt neben Kamerafrau auf dem Sofa (versteckt)
- Gm (vs) bringt Kaffee und verschwindet in die Küche

Was beobachten Sie?

13.12.2016 HfH A. Lanfranchi, Alex Neuhauser, Simone Schaub, Franziska Templer, Anna Burkhardt, Erich Ramseier 40

Krieg Schäfer: „Outstanding home visitors“

Schlüsselindikatoren für kompetente „Frühförderin“

1. **Nachhaltige, empathische Beziehung aufbauen**
Rogers Grundhaltungen: Kongruenz, Wertschätzung, Empathie
2. **Selbstwahrnehmung / Selbstreflexion**
3. **Lebenslanges Lernen**
4. **Glaube an Veränderungsmöglichkeiten**
5. **Systemische Perspektive**

→ Durch positives, engagiertes Auftreten Eltern mit Empowerment versorgen, Selbstvertrauen fördern, „Prinzip Hoffnung“ vermitteln!

Krieg Schäfer (2010), Rogers (1981)

13.12.2016

41

ILLUSIONEN so genannter Frühförderung

1. Treibhausmentalität mancher Eltern aus der Mittel- und Oberschicht (das Gras wächst nicht schneller...)
2. Aktionismus der „flächendeckenden Versorgung“... Statt Fokussierung auf Zielgruppe ‚Risikosituation‘
3. Wenig wirksam: Punktuelle Projekte ohne weiterführende Massnahmen (nur „Förderlinien“ sind effektiv)
4. Annähernd gleiche Startchancen sind möglich, nicht aber Chancengleichheit bei den Abschlüssen

11. Mai 2016

HfH, Andrea Lanfranchi

CHANCEN der Frühen Bildung bei psychosozial belasteten Familien

1. Eltern in Risikosituationen werden in ihrer Erziehungspraxis nachhaltig gestärkt
2. Es gibt Verbindungssysteme zwischen Familie und Gesellschaft (soziale Vernetzung)
3. Die Kinder werden in ihrer Entwicklung (Sprache, Kognition, Verhalten) wirksam unterstützt

11. Mai 2016

HfH, Andrea Lanfranchi

Take home message

Kinder aus sozialbenachteiligten Familien

starten in der Schule mit grossen

Rückständen

das können wir ändern

Chancengleichheit

→ Erhöhung der Bildungschancen

11. Mai 2016

HfH, Andrea Lanfranchi

HfH Interdisziplinäre Hochschule für Hochbegabung

„Die Stärke eines Volkes misst sich am Wohl der Schwachen“

Präambel unserer Bundesverfassung

→ Die öffentlich verantwortete Förderung soll den Fokus auf sozial benachteiligte Kinder legen

11. Mai 2016 HfH, Andrea Lanfranchi

HfH Interdisziplinäre Hochschule für Hochbegabung


**Danke für die Aufmerksamkeit
→ Kommentare / Fragen?**



andrea.lanfranchi@hfh.ch
www.zppelin-hfh.ch

11. Mai 2016

HfH Interdisziplinäre Hochschule für Hochbegabung



ZEPPELIN-Studie: Eckdaten

- **Zielgruppe:** Familien in psychosozialen Risikokonstellationen mit einem Neugeborenen
- **Hauptziel:** Frühe Förderung dieser Kinder, um deren Bildungschancen langfristig zu erhöhen
- **Intervention:** 3-jähriges Hausbesuchsprogramm „PAT“
- **Longitudinal angelegte Interventionsstudie**
- **RCT-Design;** N = 250 (IG = 130 / KG = 120)
- **4 Messzeitpunkte** (3. Mt.; 1.; 2.; 3. Geburtstag des Kindes)

Dienstag, 13. Dezember 2016 HfH, Andrea Lanfranchi

HfH Interdisziplinäre Hochschule für Hochbegabung

Handlungstypen bei Kindeswohlgefährdung*

Handlungsmuster	Handlungslogik	Wirkungen (Risiken)	Nebenwirkungen
Reingehen, Rausholen, stationäre Unterbringung	Logik des Verdachts	Kein Aufbau einer prof. Beziehung möglich	Zusammenarbeit auf lange Sicht erschwert
Minimale Reaktion aus der Distanz, Abwarten und laufen lassen	Logik der Ignoranz	Verweigerung einer professionellen Beziehung	Verlagerung der Entscheidung auf andere Berufsgruppen (Polizei, Psych.)

Hildenbrand (2011)
13.12.2016 HfH A. Lanfranchi, Alex Neuhauser, Simone Schaub, Franziska Templar, Anna Burkhardt, Erich Ramseier 48

HfH Interdisziplinäre Hochschule für Hochbegabung

Roggman: „Developmental parenting“

Schlüsselstrategien, um Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken

1. **Eltern-Kind-Interaktionen aktivieren** (Facilitation)
2. **Entwicklungsorientiertes Erziehungsverhalten der Eltern identifizieren und fördern** (Collaboration)
3. **Alltagsmaterialien und familiäre Aktivitäten nutzen** (Adaptation)

Dunst (1989), Guralnick (1997), Roggman (2011)

13.12.2016 49

HfH Interdisziplinäre Hochschule für Hochbegabung

Zu Strategie 1: Ich aktiviere Eltern-Kind-Interaktionen

Wie kann ich das tun?

- Gib** den Eltern Materialien und frag, wie sie sie nutzen möchten
- Hilf** den Eltern Aktivitäten zu planen und vorzubereiten
- Frag** Eltern über kindliche Antworten, Fähigkeiten, Interessen

Was macht Jan am liebsten?
Wie schaut Jan sie an, wenn er frustriert ist?

Roggman & Innocenti (2014)

13.12.2016 50

HfH Interdisziplinäre Hochschule für Hochbegabung

Zu Strategie 2: Ich identifiziere und fördere Erziehungsverhalten der Eltern

Wie kann ich das tun?

- Beobachte** entwicklungsorientiertes Erziehungsverhalten der Eltern
- Rege** entwicklungsorientiertes Erziehungsverhalten der Eltern an
- Beschreibe** kindliche Antworten auf die Aktivitäten der Eltern („spreche für das Kind“)

Als Sie Jan das Bilderbuch blättern liessen, wollte er das selber wieder tun „Ich möchte wieder, Mami“
Haben Sie Jan lachen gehört, als sie lachten?

Roggman & Innocenti (2014)

13.12.2016 51

HfH Interdisziplinäre Hochschule für Hochbegabung

Zu Strategie 3: Ich nutze Alltagsmaterialien und Aktivitäten der Familie

Wie kann ich das tun?

- Frage** die Eltern über Alltagsmaterialien und Aktivitäten in der Fam.
- Plane** diese Aktivitäten für den Hauptbesuch
- Rege** Möglichkeiten an, wie man daraus freudige Rituale machen kann

Gibt es etwas, wo sie beide Freude haben?
Wie feiern Sie besondere Ereignisse?

Roggman & Innocenti (2014)

13.12.2016 52

HfH Institut für
Heimbesuche

Red flags (Signs of ineffective home visiting)

- Eltern verlassen den Raum während Hausbesuch
- Kind rennt zur Hausbesucherin und schaut in den Sack der mitgebrachten Materialien
- **Mehr Zeit** wird der Besprechung familiärer Probleme als der Förderung der kindlichen Entwicklung gesteckt (aber auch: **Keine Zeit** wird....)
- Mutter oder Vater sagt: „Oh, Sie sind so gut mit Kindern!“

Roggman & Innocenti (2014)

13.12.2016 53

HfH Institut für
Heimbesuche

Green flags (Signs of ineffective home visiting)

- Eltern und Kind interagieren während mehr als der Hälfte des Hausbesuchs
- Kind wendet sich den Eltern zu wenn die Hausbesucherin kommt – alle in freudiger Erwartung
- Hausbesucherin kommentiert Interaktionen positiv
- Mutter oder Vater sagt: „Wir lieben alle diese Dinge zusammen zu tun“

Roggman & Innocenti (2014)

13.12.2016 54

HfH Institut für
Heimbesuche

Bewertungsskalen für Hausbesuche (BSHB-A+), Roggman

Home Visit Rating Scales—Adapted and Extended to Excellence (HOVRS-A+) v2.0

Lori A. Roggman, Gina A. Cook, Mark S. Innocenti, Vonda K. Jump, Katie Christiansen, Lisa K. Boyce
Utah State University

Nikki Aikens, Kim Boller, Diane Paulsell, Kristin Hallgren
Mathematic Policy Research

Program: _____ Visit Date: _____
 Practitioner: _____ HOVRS Date: _____
 Client: _____

download bei www.pat-mitellernlernen.org/ / www.zeppelin-hfh.ch

Roggman et al. (2012)

13.12.2016 55

HfH Institut für
Heimbesuche

Prozessqualität (4 Items) und Effektivität (3 Items):

HOVRS Ratings

	Item	Rating						
HV Practices	Responsiveness to family	1	2	3	4	5	6	7
	Relationship with family	1	2	3	4	5	6	7
	Facilitation of parent-child interaction	1	2	3	4	5	6	7
	Non-intrusiveness and collaboration	1	2	3	4	5	6	7
Engagement	Parent-child interaction	1	2	3	4	5	6	7
	Parent engagement	1	2	3	4	5	6	7
	Child engagement	1	2	3	4	5	6	7

What did you like?

Roggman et al. (2012)

13.12.2016 56

HfH Interindividuelle Unterschiede in Interaktionen

RELATIONSHIP WITH FAMILY: Interacts with family members with warmth, positive emotions, and respect

Overall: 1 2 3 4 5 6 7

1. To interact sociably with parent(s), focusing on child development, the home visitor
 1 = appears uncomfortable interacting with parent(s).
 3 = occasionally interacts socially with parent(s).
 5 = seems relaxed and obviously enjoying interacting with parent(s).
 7 = appears at ease, enjoys interacting, and readily engages parents in discussions of child development and parenting.

- (1) Needs training - (3) Adequate - (5) Good - (7) Excellent

2. To set the tone for positive interactions, the home visitor
 1 = seems critical, condescending, tense, or detached with parent(s).
 3 = interacts with little to no tension but is not overly warm with parent(s).
 5 = is warm and respectful of the parent(s).
 7 = shows warmth, respect, and appreciation to parent(s).

- (1) Needs training - (3) Adequate - (5) Good - (7) Excellent

3. To express positive emotions about the home visit, the home visitor
 1 = does not appear to enjoy the home visit.
 3 = occasionally appears to enjoy the home visit (positive emotions & statements).
 5 = frequently appears to enjoy the home visit (positive emotions & statements).
 7 = consistently enjoys the home visit and shows understanding, humor, or familiarity with the family.

- (1) Needs training - (3) Adequate - (5) Good - (7) Excellent

Roggman et al. (2012)

13.12.2016 57

HfH Interindividuelle Unterschiede in Interaktionen

Interindividuelles Vergleich

Prozess max 4x7, genügend 16; Effektivität max 3x7, genügend 12
 Interindividuelle Unterschiede der 11 ETs

	ET1	ET2	ET3	ET4	ET5	ET6	ET7	ET8	ET9	ET10	ET11
Prozess	26.5	24.5	25.5	17.5	23	17.5	24.5	20.5	11	17.5	16
Effektivität	19.5	19	16.5	7.5	19.5	14	19	19	11.5	17.5	14.5

Erdem, Jud-Graf & Rodriguez (2014)

13.12.2016 58

HfH Interindividuelle Unterschiede in Interaktionen

Hauptergebnisse Qualitätsüberprüfung ZEPPELIN im 2. Jahr (Beobachtungen bei Elterntrainerinnen)

- BSHB-A+ hat sich als praktikabel erwiesen.
- BSHB-A+ hat eine hohe Interrater-Reliabilität gezeigt: 66 Videoaufnahmen durch drei voneinander unabhängige Coder; hohe Übereinstimmung: Intraklassenkorrelation, min. .884, max. .981.
- Quantitative Auswertung mit Fokus auf Skala 2 „Beziehungen der ET zur Familie“: einige sehr gut, einige ungenügend, Mittelfeld genügend bis gut.
- Qualitative Auswertung der Videos: ET mehrheitlich wertschätzend und (weniger ausgeprägt) empathisch.
- Entwicklungsbedarf: „Belief in Change“, interkulturelle Kompetenz, Sprachförderung.

Erdem, Jud-Graf & Rodriguez (2014)

13.12.2016 59

HfH Interindividuelle Unterschiede in Interaktionen

Take home message:

- ◆ Kernelement wirksamer Frühförderung ist die Person der Frühförderin selbst
- ◆ Die Stärkung von belasteten, verunsicherte Eltern stellt hohe Anforderungen an Professionelle:
→ Fallverstehen in der Begegnung
- ◆ Instrument, um Kompetenz von Fachpersonen der Frühförderung vor Ort einzuschätzen:
→ Beobachtungsskala für Hausbesuche **BSHB-A+**

HfH A. Lanfranchi, Alex Neuhauser, Simone Schaub, Franziska Templer, Anna Burkhardt, Erich Ramseier

13.12.2016 60

HfH Interdisziplinäre Hochschule für Heilpädagogik **ZEPPELIN-Gefährdungserkennung 3**
CARE-Index

- 3 Minuten videographierte Spiel-Interaktion
- Von Geburt bis zum 3. Lebensjahr
- Trainierte, reliable Auswerter (coder)

→ **Kurse an der HfH** www.hfh.ch

Crittenden, P. M. (2005). Der CARE-Index als Hilfsmittel für Früherkennung, Intervention und Forschung. *Frühförderung interdisziplinär*, 24(3), 99-106.

13.12.2016 HfH A. Lanfranchi, Alex Neuhauser, Simone Schaub, Franziska Templer, Anna Burkhardt, Erich Ramseier 61

HfH Interdisziplinäre Hochschule für Heilpädagogik **CARE-Index**

Sensitivität (Feinfühligkeit)

Jedes Verhaltens-Muster

- welches das Kleinkind erfreut und
- das Wohlbefinden sowie die Aufmerksamkeit des Kleinkindes erhöht und
- dessen Not und/oder Ausgekoppelt-Sein reduziert.

- **Bsp.** [Video](#)



13.12.2016 HfH A. Lanfranchi, Alex Neuhauser, Simone Schaub, Franziska Templer, Anna Burkhardt, Erich Ramseier 62

HfH Interdisziplinäre Hochschule für Heilpädagogik **CARE-Index**


Unresponsivität



13.12.2016 HfH A. Lanfranchi, Alex Neuhauser, Simone Schaub, Franziska Templer, Anna Burkhardt, Erich Ramseier 63

HfH Interdisziplinäre Hochschule für Heilpädagogik **CARE-Index**

Verdeckte Kontrolle



Bsp. [Video](#): kontrollierende Mutter, zwanghaftes Kind

13.12.2016 HfH A. Lanfranchi, Alex Neuhauser, Simone Schaub, Franziska Templer, Anna Burkhardt, Erich Ramseier 64

Literatur (1)

- Asen, E., & Fonagy, P. (2011). Mentalization-based therapeutic interventions for families. *Journal of Family Therapy*, 34(4), 347-370. doi: 10.1111/j.1467-6427.2011.00552.x
- Crittenden, P. M. (2008). Raising Parents: Attachment, Parenting and Child Safety. Cullompton: Willan.
- Dunst, C. J., Snyder, S. W., & Mankinen, M. (1989). Efficacy of Early Intervention (Vol. 3). In M. C. Wang, M. C. Reynolds, & H. J. Walberg (Eds.), *Handbook of Special Education* (pp. 259-294). Oxford: Pergamon.
- Erdem, S., Jud-Graf, L., & Rodriguez, N. (2014). Qualität des Frühförderprogramms "PAT –Mit Eltern Lernen" im Projekt ZEPPELIN: Wie kompetent sind PAT-ElterntrainerInnen beim Hausbesuch? Zürich: Unveröff. Masterarbeit an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH).
- George, C., West, M., & Pettem, O. (1999). The Adult Attachment Projective: Disorganization of adult attachment at the level of representation. In J. Solomon & C. George (Eds.), *Attachment disorganization* (pp. 462-507). New York: Guilford.
- Guralnick, M. J. (1997). Second-Generation Research in the Field of Early intervention. In M. J. Guralnick (Ed.), *The Effectiveness of Early Intervention* (pp. 3-20). Baltimore: Brookes.
- Hildenbrand, B. (2011). Hilfe zwischen Kontrollauftrag und Hilfebeziehung. In Kinderschutz-Zentren (Hrsg.), *Hilfe...! Über Wirkungen, Risiken und Nebenwirkungen im Kinderschutz* (S. 45-66). Köln: der Kinderschutz-Zentren
- Kindler, H. (2010). Risikoscreening als systematischer Zugang zu Frühen Hilfen. *Bundesgesundheitsblatt*, 53 (10), 1073-1079.
- Krieg Schäfer, J. (2010). Child abuse prevention by home visitors: A study of outstanding home visitors using mixed methods. Bloomington: School of Social Work, Indiana Univ. – Dissertation.
- Lanfranchi, A. (2012). Resilienzförderung von Kindern bei Migration und Flucht. In R. Welter-Enderlin & B. Hildenbrand (Hrsg.), *Resilienz - Gedeihen trotz widriger Umstände* (S. 119-136). Heidelberg: Carl-Auer-Systeme (4. Aufl.).
- Lanfranchi, A., & Neuhauser, A. (2013). ZEPPELIN 0-3: Theoretische Grundlagen, Konzept und Implementation des frühkindlichen Förderprogramms „PAT –Mit Eltern Lernen“ *Frühe Bildung*, 2(1), 3-11
- Neuhauser, A., & Lanfranchi, A. (2009). Kriterien wissenschaftlich begründeter Wirksamkeit von Programmen der frühen Förderung - mit Programm-Synopse und Begründung der Programmauswahl. Unpublished manuscript, Zürich, Hochschule für Heilpädagogik, Arbeitspapier Nr. 5. S. 48, retrieved from <http://www.zeppelein-hfh.ch/publikationen/>
- Neuhauser, A. (2014). A closer look at the effectiveness of early childhood education in at-risk families. *Mental Health and Prevention*, 2(3-4), 43-57. doi: 10.1016/j.mhp.2014.09.002

Literatur (2)

- OECD. (2011). *Doing Better for Families*. Paris: Organisation für economic co-operation and development (OECD Publishing).
- PATNC (2012). Leitfaden zur Qualitätssicherung. Nürnberg: PAT –Mit Eltern Lernen GmbH. http://www.pat-mit Elternlernen.org/fileadmin/user_upload/Leitfaden_zur_Qualitaetsicherung.pdf
- Rogers, C. (1981). Die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie (3. Aufl./En. Orig. 1951). München: Kindler.
- Roggman, L. A., Boyce, L. K., & Innocenti, M. S. (2008). *Developmental parenting: A guide for early childhood practitioners*. Baltimore: Brookes.
- Roggman, L. A., Cook, G. A., Jump Norman, V. K., Innocenti, M. S., Christiansen, K., Boyce, L. K., . . . Hallgren, K. (2012). *Home Visit Rating Scales—Adapted and Extended: HOVRS-A+, Unpublished Measure*.
- Roggman, L. A., & Innocenti, M. S. (2014). *Developmental Parenting: Effective Strategies to Engage Parents in Supporting their Childrens Development*. Nürnberg, Fachtagung von „PAT –Mit Eltern Lernen“: Unveröff. Präsentationsunterlagen vom 27.06.2014. Internet: <http://www.pat-mit Elternlernen.org/veranstaltungen/fachtagungen/fachtag-27062014/>.
- Sohns, A. (2010). *Frühförderung – Ein Hilfesystem im Wandel*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Suess, G. J., Mali, A., & Bohlen, U. (2010). Einfluss des Bindungshintergrundes der Helferinnen auf Effekte der Intervention - erste Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Praxis-Forschungsprojekt "Wie Elternschaft gelingt (WIEge)". In I. Renner & A. Sann (Hrsg.), *Forschung und Praxisentwicklung Früher Hilfen* (S. 147 - 162). Köln: NZFH.
- Sweet, M. A., & Appelbaum, M. I. (2004). Is home visiting an effective strategy? A meta-analytic review of home visiting programs for families with young children. *Child Development*, 75(5), 1435-1456.
- Weiss, H. (2013). Interdisziplinäre Frühförderung und Frühe Hilfen: Kooperationspartner in präventiven Netzwerken für entwicklungsgefährdete Kinder und deren Familien. *Frühförderung interdisziplinär*, 32(2), 67-81.
- Wille, N., Betteg, S., Ravens-Seiberer, U., & BELLA study group. (2008). Risk and protective factors for children's and adolescent's mental health: results of the BELLA study. *European Child a. Adolesc. Psychiatry*, 17 (1), 133-147.